

Das Projekt „Aufklärung“: Herstellung *vernünftiger* gesellschaftlicher Verhältnisse, gründend auf

- individueller Freiheit (*objektive* Selbstbestimmungschancen) = Autonomie 1
- individueller Mündigkeit (*subjektive* Selbstbestimmungschancen qua Bildung und Ich-Stärke) = Autonomie 2
- Egalität im Sinne gleicher Rechte und Chancengleichheit

→ Ziel einer **Versöhnung** von gesellschaftlich Allgemeinem und individuell Besonderem (Triebkontrolle *versus* Spontaneität und Kreativität; äussere ökonomische Zwänge *versus* individuelle (berufliche, künstlerische, unternehmerische usw.) Bewährung.

Künstlerisches Schaffen innerhalb aufgeklärter gesellschaftlicher Verhältnisse (**Idealmodell**):

- **Es ist autonom** gegenüber Verwertungszwängen sowie gegenüber verbindlichen Konventionen (141); hält fest an der Idee des richtigen Lebens
- **Es schafft „Werke“** indem es „das notwendige Scheitern der leidenschaftlichen Anstrengung zur Identität“ (139) gestaltet und verdichtet zum Ausdruck bringt.
- **Es ist subversiv**, indem es sich quer stellt zu Standards, Konventionen, Routinen, Klischees. (Das gelungene Werk erhält seine subversive Kraft durch die „Aufsässigkeit des Details“. Das „emanzipierte Detail“ gliedert sich nicht bruchlos ins Formganze ein (133). Grosse Künstler waren jene, „die den Stil als Härte gegen den chaotischen Ausdruck von Leiden, als negative Wahrheit, in ihr Werk aufnahmen.“ (139)
- **Es wirkt Autonomie fördernd**, indem das *gelungene* „auratische“ Werk auch im Rezipienten eine Krise provoziert, ein Ringen um die Herstellung einer Harmonie zwischen dem aufsässigen Detail und dem Ganzen; indem es sich der Klassifikation entzieht; indem es enthemmend auf die Vorstellungskraft, die Phantasie, die Spontaneität wirkt.

Struktur des echten Amusements: Ein müssig „entspanntes sich Überlassen an bunte Assoziation und glücklichen Unsinn“ (151). Als einer freien Tätigkeit kann ihm ebenfalls ein subversiver Charakter zufallen. Es mangelt den Erzeugnissen, an denen es sich entbrennt, allerdings an Werkcharakter.

„Dialektik der Aufklärung“ als „universalhistorische“ Diagnose:

- Der Prozess der Zivilisation (oder „Aufklärung“) ist von Anfang an und unvermeidlich auf die Bändigung und Unterdrückung sowohl der inneren Natur des Menschen als auch der äusseren Natur ausgerichtet.
 - Im [langen!] Prozess der „Aufklärung“ werden die Techniken der systematischen Kontrolle und Beherrschung der Triebe sowie der systematischen Objektivierung und Nutzbarmachung der Natur auf die Spitze getrieben. Die *objektivierende* „instrumentelle Vernunft“ verdrängt alle alternativen Modi der Stellungnahme gegenüber den Sachverhalten der subjektiven, objektiven und sozialen Welt.
 - *Subjektive Welt:* Systematische Triebunterdrückung bewirkt plötzliche, unkontrollierte Ausbrüche von Sadismus resp. Masochismus (→ Studien zum autoritären Charakter). Ich-Schwäche impliziert ein Verschwinden der Fähigkeit zu ästhetischer Erfahrung, zweckfreier Hingabe an eine Sache, Freundschaft und Anerkennung des Anderen, sublimierter Praktiken des Lustgewinns.
 - *Soziale Welt:* ständig weiter perfektionierte Techniken der Herrschaft, Kontrolle und Klassifizierung sowie der Unterwerfung der Menschen unter die Imperative der Kapitalverwertung münden in Technokratie, Totalitarismus und Faschismus; Verdinglichung aller Sozialbeziehungen
 - *Objektive Welt:* Technik und Wissenschaft werden zu geistlosen Agenten einer immer weiter perfektionierten Kapitalverwertung; Die Durchkapitalisierung der Welt bewirkt eine umfassende Verdinglichung sowohl der natürlichen Welt als auch der Beziehungen der Menschen. Nichts kann sich dieser verdinglichenden Logik mehr entziehen, Praktiken der zweckfreien Aneignung und Hingabe verschwinden. Das Profitmotiv durchdringt nach und nach auch alle Formen geistigen und kreativen Schaffens.
- Aufklärung schlägt um in Mythos: d.h. der Siegeszug der instrumentellen Vernunft bewirkt die Entstehung irrationaler gesellschaftlicher Verhältnisse (Menschen sind nicht Herr über ihr eigenes Tun). Die Warenwelt entwickelt ihre eigenen mythischen Kulte, an denen die Individuen bewusstlos partizipieren.

Restringierte Realisierung des Projekts „Aufklärung“ im bürgerlichen 19. Jahrhundert

- Mit den demokratischen Strukturen in der Politik sowie den konkurrenzkapitalistischen Strukturen in der Wirtschaft sind gesteigerte Chancen auf ein autonomes und selbstbestimmtes Dasein (Autonomie 1) sowie gesteigerte Individuationschancen (Autonomie 2) verbunden.

Indes:

- Auch im Zeitalter der aufkommenden Demokratie und des Konkurrenzkapitalismus bleibt die kapitalistische Gesellschaft strukturell eine auf Ausbeutung gründende Klassengesellschaft.

→ Das bürgerliche Subjekt ist „widerspruchsvoll von Anfang an“ (164)

Künstlerisches Schaffen im bürgerlichen Zeitalter des 19. Jahrhunderts (restringierte Realisierung des aufklärerischen Ideals)

- Das Ideal der Freiheit des Kunstschaffens erscheint verbreitet umgesetzt. (167)
- Partielle Realisierung der Autonomie der Kunst gegenüber den Marktkräften: als „Protektoren“ beerben die europäischen demokratischen Staaten sowie das private Mäzenatentum die Herrscher des aufgeklärten Absolutismus

Indes:

- In der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft verweigert sich die ernste Kunst denjenigen, „denen Not und Druck des Daseins den Ernst zum Hohn macht“ (143) D.h. der Zugang zu ernster Kunst bleibt ein Privileg derjenigen, die die Chance haben, sich zeitweilig in die Sphären der zweckfreien Hingabe hineinzuheben.“ Nicht die Kunst ist „elitär“, sondern die falschen gesellschaftlichen Verhältnisse bewirken, dass nur eine Elite zu ihr Zugang findet!

→ „Leichte Kultur als solche, Zerstreung, ist keine Verfallsform“. (143) Die Spaltung zwischen ernster und leichter Kunst ist bedingt durch die Klassenstruktur der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft. [Die *Stilisierung* eines Gegensatzes zwischen „Populärkultur“ und „Hochkultur“ kommt einer Apologetik der Klassengesellschaft gleich. Dem aufklärerischen Mündigkeitsideal folgend soll auch den kleinen Leuten mehr zustehen als blosser Zerstreung]. → Adornos Kulturverständnis ist gerade *nicht* elitär. Elitär sind seine Kritiker!

„Monopolkapitalismus“ (Realhistorische Transformationsdiagnose)

- „Triumph der Riesenkonzerne über die Unternehmerinitiative“ (158)
- Durchkapitalisierung der Welt
- *Auch* „Kultur“ wird unter das Diktat des Marktes gestellt.
- Kunst schwört ihrer eigenen Autonomie ab.
- Kunst wird zum reinen Tauschwert: „Alles hat nur Wert, sofern man es eintauschen kann, nicht sofern es selbst etwas ist.“ (167)
- Was nicht konformiert, wird mit einer ökonomischen Ohnmacht geschlagen.

Zeitdiagnose: Die verwaltete Welt im Zeitalter des Monopolkapitalismus – **Das Individuum in der verwalteten Welt**

- Ökonomische Macht konzentriert sich in monopolistischen, weltumspannenden Grosskonzernen mit ihren „hellen Monumentalbauten“ (128)
- Eingepfercht in ihre „hygienischen Kleinwohnungen“ sind die Individuen in all ihren Lebensäusserungen (in Beruf und Freizeit, als Angestellte und Konsumenten, als Staatsbürger und als Wirtschaftssubjekte, in der produktiven wie in der reproduktiven Sphäre) der Macht des Kapitals unterworfen. Die „Einheit des Systems schliesst sich immer dichter zusammen“. (128)
- Alle Lebensäusserungen der Individuen – sowohl ihre Praktiken, also auch ihr Bewusstsein – unterstehen der Organisation, Erfassung, Klassifikation, Regulierung, Normierung durch das System. Sie sind eingespannt in ein Getriebe, über das sie selbst keine Kontrolle besitzen. Das System macht sich die Subjekte zu Objekten: „Niemand wird vergessen“ (155). Noch die letzte private Regung (Beispiel der „betriebswirtschaftlichen Kameradschaftspflege“ 159) wird unter soziale Kontrolle gebracht – jede Spontaneität wird organisiert. Das individuelle Bewusstsein und die individuellen Bedürfnisse unterliegen umfassend der Kontrolle durch das System (129)
- Ideologie der Konsumentenouveränität sichert das Ganze ab: „Für alle ist etwas vorgesehen, damit keiner ausweichen kann, die Unterschiede werden eingeschliffen und propagiert“ (131) Scheinfreiheit und Manipulation: „Jeder soll sich gleichsam spontan seinem vorweg durch Indizien bestimmten level gemäss verhalten und nach der Kategorie des Massenprodukts greifen, die für seinen Typ fabriziert wird.“ (131)
- Scheinindividualität: „Personality bedeutet ihnen kaum mehr etwas anderes als blendend weisse Zähne und Freiheit von Achselschweiss und Emotionen“ (176) Die Existenz des Einzelnen erscheint als ein „dauernder Initiationsritus“ – jeder muss zeigen, dass er sich ohne Rest mit der (anonymen) Systemmacht identifiziert. Konformismus und masochistisches Einverständnis mit dem System: Liebe zu dem, was man ihm antut. (142)
- Leiden wird nicht abgeschafft, sondern registriert und geplant. (160)

Allgemeine Strukturmerkmale der Kulturindustrie

- **Reines Geschäft:** Verfügung über die Konsumenten durch Amusement. Kultur besitzt Warencharakter, ist Tauschwert.
- **Einstimmigkeit:** Unabhängig von den Medien ihres Transports sind sich all ihre Erzeugnisse der Struktur nach ähnlich oder gar identisch (128). Sie besitzen das „gleiche Skelett“ (128). Unterschiede sind illusionär. Unterscheidungen (etwa nach A- oder B-Movies) suggerieren den Schein der Konkurrenz und Auswahlmöglichkeiten: „Die budgetierten Wertdifferenzen der Kulturindustrie haben mit sachlichen, mit dem Sinn der Erzeugnisse überhaupt nichts zu tun.“ (131) Es herrscht auf dem Feld „unersättliche Uniformität“ (132).
- **Standardisiertheit und Immergleichheit:** Alle kulturindustriellen Erzeugnisse besitzen einen standardisierten Charakter (129). Nichts sprengt die „gefrorenen Formtypen (143). „Es ist, als hätte eine allgegenwärtige Instanz das Material geachtet und den massgebenden Katalog der kulturellen Güter aufgestellt, der die lieferbaren Serien bündig aufführt.“ (144)
- **Monotonie:** „Ewig grinsen die gleichen Barbies aus den Magazinen, ewig stampft die Jazzmaschine.“ (157).
- **Montagecharakter:** Ihre Erzeugnisse sind immer auch als Kompilation möglich – als „Best Of“.
- **Reklamecharakter:** Kulturindustrie fällt mit Reklame zusammen, jeder Film ist die Vorschau auf den nächsten.

Machart kulturindustrieller Erzeugnisse
→ Schema 2

Allgemeine Funktionsbestimmung der Kulturindustrie

- **„Lob des stählernen Rhythmus“** in der verwalteten Welt (128) – Amusement als die Verlängerung der Arbeit im Spätkapitalismus (145)
- **Dauerhafte Okkupation der Sinne** der Menschen – sie werden „auf Trab gehalten“
- **Massenbetrug:** „Immerwährend betrügt die Kulturindustrie ihre Konsumenten um das, was sie immerwährend verspricht.“ Versprechen von Entspannung → Okkupation der Sinne; Versprechen von Emanzipation durch Bildung → Entmündigung; Versprechen einer Sublimierung der Triebe → Triebunterdrückung (das Begehrte wird exponiert, die unsublimierte Lust wird angestachelt)
- **Herstellung von Einverständnis mit dem System:** „Vergnügtsein heisst Einverständnis“ (154)
- **Herstellung von Konformität:** Entwöhnung der Subjektivität durch Entmündigung, Befreiung vom Denken; Stigmatisierung der Outsider (159), Feier der Integrierten, der Durchschnittstypen.

(intendierte) Wirkung
→ Schema 2

Selbstimmunisierungsmechanismen der Kulturindustrie

- Schrott wird zynisch als Schrott ausgewiesen - „Seine Gewalt verstärkt sich, je brutaler sie sich einbekannt“ (129) – und sich dadurch legitimiert.
- Ideologie der „Konsumentenbedürfnisse“ (man befriedige einzig die Nachfrage, resp. die Bedürfnisse der Massen) → „Zirkel von Manipulation und rückwirkendem Bedürfnis“ (129). Der Hinweis auf die Konsumentenwünsche ist „windige Ausrede“, weil die Spontaneität der Leute ihrerseits verwaltet und programmiert wird. (130)

Soziologische Theorie 1: Adorno – Kulturindustrie
© Peter Schallberger